

Am Prüfstand

Die Methode: Gemessen wird laut Empfehlung der Wirtschaftskammer die Falllinie. Die Pistenbreite ist damit unerheblich. Teilstücke von Pisten können nur dann doppelt gezählt werden, wenn die Pistenteile als zwei Pisten geführt werden.

Offizielle Zahlen: Das Zillertal hat die neue Methode angewandt. Seilbahnsprecher Franz Hörl geht davon aus, dass alle anderen Bergbahnen österreichweit und auch am Markt nachziehen werden.

Da fehlt es weit: Spieljochbahnen: 11 statt 21 km, Hochzillertal-Hochfügen 88 statt 181 km, Zillertalarena 139 statt 169 km, Mayrhofner Bergbahnen 61 statt 76 km, Finkenberger Almbahnen 25 statt 34 km, Hintertuxer Gletscher 59 statt 86 km.

Da bleibt es fast gleich: Rastkogelbahnen 26 statt 28 km.

Da gibt es sogar ein Plus: Wildkogelbahnen 56 km statt 55 und Eggalmbahnen 22 statt 21 km.

Wie alles begann: Der deutsche Kartograf und Skisportexperte Christoph Schrahe schrieb einen Artikel in der *Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung*. Er errechnete, dass weltweit zahlreiche Skigebiete mit ihren Angaben bei Pistenkilometern schummeln. Der Ruf nach einer einheitlichen Messung wurde laut. Auch Schrahe misst die Falllinie.

Wie wird geschmätzt? Die Berechnung der Pistenkilometer war durchaus phantasievoll. Viele maßen die Breite der Piste und damit den Zickzackkurs, den die Skifahrer ins Tal führen. Ein und dieselbe Piste wurde doppelt und dreifach gezählt, weil sie drei Zuläufe hatte. Das Phänomen ist kein Österreich-Spezifikum.

Druck ungleich verteilt: Der mediale Aufschrei nach der Pisten-schummelerei war in Südtirol und in der Schweiz gering. Dort herrscht laut Hörl weniger Druck nachzumessen.



Eine Gratwanderung: Rechtlich gibt es keine Handhabe, dass Skigebiete die Pistenkilometer nach der einheitlichen Methode messen müssen.

Foto: Böhm

Pisten schmelzen, Preise auch?

Das Zillertal hat nachgemessen und 184 Pistenkilometer eingebüßt. Das dürfte den meisten anderen Skigebieten auch blühen. Die Falllinie zählt, nicht der Zickzackkurs.

Von Anita Heubacher

Innsbruck – Bis 15. Juli hatten die Zillertaler Vermieter Zeit, ihre Homepages und Prospekte zu aktualisieren. Darum hat sie der Tourismusverband Zillertal gebeten und die Begründung in einem Schreiben gleich mitgeliefert. Die Pistenkilometer hätten sich verringert, weil eine neue, einheitliche Methode zur Vermessung zum Einsatz gekommen sei. Der Fachverband der Seilbahner will nach dem Eklat im letzten Winter, dass die Pistenkilometer vergleichbar sind. Wird die Falllinie herangezogen und nicht die Pistenbreite, schmelzen bei den meisten Skigebieten die Pistenkilometer dahin.

Im Zillertal liegen nun die offiziellen Zahlen vor: Demnach haben sich die Pistenkilometer

der Spieljochbahnen halbiert. Minus 30 Kilometer sind es in der Zillertalarena, die jetzt auf 139 km kommt. Minus 93 Kilometer sind es im Skigebiet Hochzillertal-Hochfügen: Von 181 angeführten Kilometern bleiben 88 km übrig.

Franz Hörl ist Tirols oberster Seilbahner und selbst Zillertaler Bergbahner. Er will, dass alle anderen Skigebiete nachziehen. Auf die neue Messmethode hätten sich die österreichischen Seilbahner mit den Kollegen aus Frankreich, Italien, der Schweiz und Deutschland geeinigt. „Es braucht vergleichbare Angaben.“ Kontrollen, ob richtig gemessen wurde, gibt es keine. Ebenso wenig wie rechtliche Sanktionen. Die Seilbahner werden von der Wirtschaftskammer angehalten, nachzumessen und gegebenenfalls die Kilo-

meteranzahl zu korrigieren. Außer den Zillertaler Zahlen liegen beim Spartengeschäftsführer Transporte, Verkehr in der Kammer noch

„Der Konsument fragt sich, ob Liftkarten bis hin zur Snowcard billiger werden.“

Erwin Zangerl
(Arbeiterkammerpräsident)

keine Messergebnisse auf dem Tisch. „Es muss überall der gleiche Maßstab gelten“, erklärt Josef Ölhafen. Letztlich gehe es auch, um die Ehrlichkeit des Dienstleistungsvertrags.

Da hakt die Arbeiterkammer ein. „Weniger Kilometer, niedrigerer Preis“, meint Präsident Erwin Zangerl. Zudem müssten Angebote wie Frei-

zeiticket, Snowcard und Ähnliches billiger werden. „Das ist wie bei einem Auto, bei dem mit der PS-Zahl als Verkaufsargument geworben wird und

„Wir werden neben den Kilometern auch die Fläche bewerben und die Hektar angeben.“

Jack Falkner
(Chef Bergbahnen Sölden)

sich dann herausstellt, dass das Auto viel schwächer ist, egal ob ich die PS nutze oder nicht.“ Die Pistenkilometer seien als Verkaufsargument herangezogen worden.

Ganz genau hinschauen will auch der Verein für Konsumenteninformation. „In der kommenden Skisaison gehen wir davon aus, dass keine falschen Angaben mehr ge-

macht werden“, erklärt Vizepräsident Roman Umschweif. Er sieht strafrechtlich wie zivilrechtlich Chancen, dass sich Konsumenten wehren können.

Mit nur noch 59 km statt 86 km wirbt künftig der Hintertuxer Gletscher. „Die Gletscher trifft es besonders hart. Wir haben breite Pisten, die jetzt so nicht mehr gerechnet werden“, meint Marketingleiterin Sarah Moser. Sie geht davon aus, „dass tirolweit gleich gemessen wird“.

Die Konkurrenz im Ötztal hat noch nicht nachgemessen lassen. „Im Spätsommer werden wir das sauber und wie vereinbart machen“, sagt Seilbahner Jack Falkner. Eine Preisdiskussion fürchtet er nicht. „Wir werden neben den Kilometern auch die Fläche bewerben und die Hektar angeben.“

Transitforum kritisiert Mautdebatte

Gurgiser: „Schluss mit landesweiter Vignettenflucht auf die Bundes- und Landesstraßen.“

Von Mario Zenhäusern

Innsbruck – Zum Streit um die angekündigten Vignettenkontrollen in Kufstein meldet sich jetzt erneut das Transitforum zu Wort. Obmann Fritz Gurgiser fordert in einer Aussendung, alle Tiroler Mautfluchtstrecken – das sind unter anderem der Raum Kufstein, das Achenal, der Bereich Ziller Berg bis Innsbruck, das Wipptal sowie das Gurgl- und Inntal im Oberland und das Außerfern – in eine generelle

gesetzliche Lösung miteinzubeziehen.

Gurgiser: „Es muss endlich Schluss sein mit der landesweiten Vignettenflucht in das niederrangige Straßennetz.“ Land und Bund seien durch eine Reihe von Gesetzen verpflichtet, „diese zusätzlichen und nicht verantwortbaren Gesundheitsbeeinträchtigungen (Lärm, Schadstoffe) zu verhindern und damit diese schon längst peinliche, skurrile und nicht mehr zeitgemäße Diskussion zu beenden“.

Gewohnt kämpferisch legt er nach: Es reiche der Tiroler Bevölkerung nämlich leicht, seit nunmehr 3941 Tagen als größtes europäisches Luftsanierungsgebiet ausgewiesen zu sein. „Tirol hat den Verkehr und die Belastungen, Wien die Einnahmen – das passt nicht mehr.“

Laut Gurgiser würden die europäischen Luftreinhaltungsgüterrichtlinien (umgesetzt im IG-Luft, in Rechtskraft seit 1. 10. 2002) sowie Verpflichtungen aus dem Durch-

führungsprotokoll Verkehr der Alpenkonvention (in Rechtskraft in Österreich seit 18. 12. 2002) sowie die Straßenverkehrsordnung Handhabe gegen Gesundheitsbelastungen bieten. Allerdings müsse man sie auch anwenden. Außerdem bleibe, so der Transitexperte zum Schluss, immer noch die Möglichkeit, die Pauschalgebühr Vignette abzuschaffen und einen kleinen Anteil der Mineralölsteuer nach dem Verursacherprinzip zweckzubinden.



Bisher wies ein kleines Schild am Beginn des Autobahnzubringers Kufstein-Süd auf die Mautfreiheit hin. Das soll bald vorbei sein. Foto: Mühlanger

Kurzmeldungen

Land lässt nachhaltig bauen

Innsbruck – Das Land hat Nachhaltigkeit als wichtigen Punkt in seinen Vergabekatalog aufgenommen. „Wer baut, übernimmt Verantwortung für die Zukunft. Es ist deshalb unsere Pflicht, hier eine Vorreiterrolle zu übernehmen und dafür zu sorgen, dass Landesbauten allen Kriterien der Nachhaltigkeit gerecht werden“, sagt Landesrätin Patrizia Zoller-Frischauf. (TT)



Nachhaltigkeit beim Bau ist ein Punkt bei der Vergabe. Foto: APA

Vorwärts entdeckt zweite Basis

Innsbruck – Nachdem sechs Bezirkssprecher bei Vorwärts sich für Anna Hosp eingesetzt haben, kommt jetzt die Retourkutsche. Die Bezirksvertreter von Osttirol und Innsbruck-Land machen für Hans Lindenberger mobil. Es stelle sich die Frage, wer die Parteibasis repräsentiere. (TT)

Verkehrsposten von Pkw verletzt

Reutte – Ein 64-jähriger deutscher Pkw-Lenker verlor Freitagmittag beim Warten im Bereich einer Baustelle am Katzenberg die Geduld. Er wollte den Verkehrsposten zum Gehen animieren und ignorierte die Stoppzeichen. Der Verkehrsposten wurde im Hüftbereich und am Knie leicht verletzt. (TT)

Alkoholierter ohne Führerschein

Stans – Seit 2000 war ein Alkolenker bereits ohne Führerschein unterwegs. Bei einer Alkoholkontrolle in Stans am Samstagabend zog die Polizei den Lenker aus dem Verkehr. Der Mann war mit mehr als 0,8 Promille auf der A12 unterwegs. Er wird bei der Bezirkshauptmannschaft angezeigt. (TT)

Verfolgung eines 17-jährigen Rasers

Kufstein – Mit 100 km/h war Sonntagfrüh in Kufstein ein 17-jähriger Lenker Richtung Kirchbichl unterwegs. Erlaubt war Tempo 40. Nach einer Verfolgungsjagd konnte die Polizei den Raser aufhalten. Der 17-Jährige hatte erst kurz zuvor seinen Führerschein erhalten, den er jetzt wieder abgeben muss. (TT)